

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochl. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschnittene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Restloren 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 45.

Dienstag, den 20. April 1909.

13. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der Feiler Paul Hoffmann zu Annaburg ist zum Erbschaftssteuer für den Erbschaftssteuerbezirk Annaburg I bestellt worden.

Ferner löst der Genannte in den Erbschaftssteuerbezirken Annaburg II und III sowie im Erbschaftssteuerbezirk Burzien die stellvertretende Erbschaftssteuer aus.

Annaburg, den 13. April 1909.

Der Amtsvorsteher: Wetge.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin auf der Insel Korfu erfolgte am Sonnabend. Die Gestecke von Venedig war vom Wetter begünstigt; in der festlich geschmückten Stadt Korfu waren schon vorher das griechische Königs- und Kronprinzpaar eingetroffen. Kronprinzessin Sophie von Griechenland ist bekanntlich die dritälteste Schwester Kaiser Wilhelm's. In Venedig haben der Kaiser und Fürst Wilhelms wiederholte längere Unterredungen miteinander gehabt; der Monarch nahm von dem Kanzler in herzlichster Weise Abschied. — Entgegen der bisher stets im Mai geübten Gewohnheit, wird der Kaiser, wie es heißt, in diesem Jahre das Reichsland nicht besuchen. Bei der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal's in Wies wird er durch den Prinzen August Wilhelm, seinen Sohn, vertreten sein.

Die deutsche Mittelstands-Vereinigung hielt am Oster-Dienstag in Berlin Versammlungen ab, in denen eine Resolution zugunsten der Reichsfinanzreform mit Erbschaftssteuer angenommen wurde. — Da alle der Mittelstands-Vereinigung angehörig oder ihr nahestehenden Interessentengruppen aus dem ganzen Deutschen Reich eingeladen waren, so mußte man auf eine ganz gewaltige Beteiligung

rechnen und hatte drei gleichzeitig tagende Versammlungen geplant. Der Besuch war tatsächlich jedoch hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so daß man sich mit zwei Versammlungslokalen begnügen konnte. In dem einen sprach vor etwa 3000 Anwesenden der frühere preussische Handelsminister v. Berlepsch, in der anderen der sächsische Kammerherr v. Noßitz aus Pirna. Nach den Hauptvorträgen und längerer Diskussion gelangte dann in beiden Versammlungen eine gleichlautende Resolution zur Annahme. In dieser heißt es: Die von der deutschen Mittelstands-Vereinigung und der Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen in Verbindung mit zahlreichen wirtschaftlichen Organisationen Deutschlands zu einem allgemeinen deutschen Mittelstandstage einberufenen Vertreter mittelständischer Berufsvereine, wirtschaftlicher Verbände und Innungen erblicken in der Verschleppung der Reichsfinanzreform eine Herabsetzung unseres Ansehens im Auslande und eine schwere Schädigung unseres wirtschaftlichen Lebens, das unter der Unsicherheit über die zu erwartenden Steuern empfindlich zu leiden hat. Die Versammelten protestieren gegen eine ungedrehte Verteilung der Steuern und verlangen neben den Verbrauchssteuern eine Besitzsteuer. Diese darf nicht auf die Einzelstaaten abgewälzt werden, sondern muß in einer fast progressiven Erbschaftssteuer bestehen. Kleinere Erbschaftsfälle müssen steuerfrei bleiben, Kinder und Ehegatten müssen milder behandelt werden als entferntere Verwandte, die dem ländlichen Grundbesitz zugehörige Erbschaftssteuer muß auch dem städtischen Grundbesitz gewährt werden. Die auf das Gewerbe drückenden Steuerentwürfe, wie die Interzessen-, Gas- und Elektrizitätssteuer, müssen endgültig aufgegeben werden.

Der große Mittelstandstag in Berlin. Die Versammlung in der Hasenheide wurde von dem Vorsitzenden des Deutschen Beamten-Vereins, Gurdach mit einer Ansprache eröffnet, in der es hieß: Der Mittelstand will für das Vaterland Opfer bringen, er will aber nicht allein geben. Der Besitz

muß unter allen Umständen herangezogen werden. Deutschland kann reiten, wenn es nur will. Ein guter Reiter sorgt für sein Pferd. Sigt das Sattelzeug nicht, drückt es namentlich im Rückgrat, so kann das Pferd den Reiter nicht tragen. Das Rückgrat des deutschen Volkes aber ist der Mittelstand, und Sattel und Zaumzeug sind die Zölle und Steuern. Das äußerste, was der Mittelstand tragen kann, bildet die Regierungsvorlage. — Freiherr von Berlepsch, als Hauptredner, führte danach u. a. folgendes aus: Das deutsche Volk verlangt rasche Erledigung der Finanzreform, denn seine Schuldenlast ist gewaltig gestiegen. Sie beträgt 4253 1/2 Mill. Mark. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung 67,34 Mark gegenüber 1,66 Mark im Jahre 1877. Die Schuldenhöhe ist um so schlimmer, als die Schulden notwendig waren für laufende Ausgaben und für die Deckung des Defizits in den Reichsetats. Das würde man bei einem Privatmanne eine unsolidische Wirtshaft nennen. Die Unterjochung, ob die Regierung oder ob die Parteien die Lage verschuldet haben, würde zu weit führen. Jetzt sind 500 Mill. jährlicher Mehreinnahmen bereit zu stellen. Auf zuviel Sparmaßnahmen dürfen wir nicht rechnen, denn Heer und Marine werden keine großen Abstriche dulden. Es bleiben also nur neue Steuern. Die Erhöhung der Matrularbeiträge ist nicht möglich, weil das Reich nicht Kostgänger der Einzelstaaten sein darf. Einkommen- und Vermögenssteuer sind Einnahmen der Bundesstaaten, ohne die sie ihre Ausgaben nicht decken können. Deshalb ist eine Reichs-Besitzsteuer nur möglich in der Form einer Besteuerung des Erbschafts und der Heranziehung der Kinder und Ehegatten, weil sonst der finanzielle Effekt gleich Null sein würde. Dem sozialistischen Zukunftsstaate gehen wir damit um seinen Schritt entgegen, auch wird dadurch der Familienfiskus nicht geschwächt. Es ist undenkbar, wie eine Abgabe an den Staat Einfluss haben kann auf den Bestand oder die Genügnung der Familie. Vielleicht ließe sich die Grenze der Steuerfreiheit etwas erhöhen. In jedem Fall, sei zu verlangen, daß die Ver-

## Die Landstreicher.

Original-Roman von Richard Walther.

Nachdruck verboten.

„Eigentlich wäre ich fast neugierig,“ fügte er lachend hinzu, „ein Knechtlokal auf dem Lande kennen zu lernen, in welchem die aufgefressenen Wanderburschen übernachten müssen.“

„Vielleicht könnten Sie dann auch mit Matten und Mäusen Bekanntschaft machen.“

„Ah, das wäre mir doch zu viel! Doch Spaß beiseite! Wir wollen uns einmal zu dem Corpsdiener begeben. Teilweise müssen wir ihn wohl ins Geheimnis einweihen, damit er mit seinen Sachen heranzückt.“

Die beiden jungen Männer suchten den Mann auf, um ihm ihre Bitte vorzutragen, fanden jedoch wenig Entgegenkommen, da der behäbige Corpsdiener mit seinem dicken Bierbauch es sich nicht erklären konnte, wie ein junger, keicher Herr das behagliche Leben in der Stadt mit dem auf dem Lande vertauschen könne, und glaubte, daß man Spaß mit ihm triebe. Mit vieler Mühe und Not brachte man es ihm endlich bei, daß er einmal, um was es sich eigentlich handle. Doch auch dann noch traute er sich verlegen hinter dem Ohr.

„Ja, das wäre allerdings alles ganz gut, doch wenn ich meine Papiere hergäbe und man verlangt sie während der Zeit?“

„Warum sollte man denn Ihre Papiere fordern, Sie haben doch nicht im Sinn, sich auf irgend

eine Spitzbuberei einzulassen und sich dabei erwischt zu lassen?“ gab Baron v. Wersdorff lachend zur Antwort. „Sie können während der Zeit meiner wegen die meinigen benutzen.“

„Die Ihrigen?“ Der Mann sah ihn verständnislos an. „Abgesehen davon, daß ich so alt bin, um Ihr Vater sein zu können, würde es mir niemand glauben, daß ich Baron v. Wersdorff heiße.“

„Nun, dann gebe ich Ihnen immer meine jeweilige Adresse an, damit Sie mir jeder Zeit um Ihre Sachen schreiben können, falls Sie dieselben benötigen. Sie brauchen mir Ihre Gefälligkeit auch nicht umsonst zu tun.“

Wenn Wersdorff geglaubt hatte, den Alten dadurch gefügiger zu machen, so täuschte er sich; denn fast beleidigt verließ dieser:

„Um das Geld ist es mir nicht zu tun, ich weiß auch, daß die alten Sachen nichts mehr wert sind.“

„Dann sagen Sie mal Ja und Amen! Wenn Sie nicht wollen, dann muß ich eben einen anderen suchen, der mir die Gefälligkeit erweist.“

„Ich tue Ihnen ja recht gern, Herr Baron, aber vergehen Sie, ich glaube, daß Sie damit eine Dummheit machen.“

„Das lassen Sie nur meine Sache sein! Sie werden sehen, daß ich damit den ersten geschickten Schritt in meinem Leben tue. Sagen Sie mir klipp und klar, wollen Sie meine Bitte erfüllen?“

„Wenn es nicht anders sein kann, ja. Wie lange bedenken der Herr Baron denn auszubleiben?“

„Ja, wenn ich das selbst wüßte! Es hängt

alles von den Umständen ab. Nichten Sie die Sachen nur her, ich werde sie dann nachher abholen lassen.“

So war das erledigt. Noch einmal wollte Wersdorff das frischfröhliche Subvententreiben mitmachen, ehe er alle Brücken hinter sich abbrach und so lud er die Angehörigen des Corps der Gheruster zu einem Abschiedsformers ein. Daß alle der Einladung folgten, war selbstverständlich. Hoch ging es dabei her und der Sekt floß in Strömen. Wersdorff hatte es sich nicht nehmen lassen, den Wirt zu spielen, und er geizte wahrlich nicht. Der Vorsitzende gebot nach der Rede des Barons Silentiums und brachte eine launige Rede auf den Scheidenden aus. Zum Schluß kommandierte er einen Salamander auf dessen Wohl.

„Nun ich auf mein Gut heimkehre, weiß ich zwar noch nicht,“ ergriff Wersdorff wieder das Wort, aber ich gebe Euch Nachricht und laße Euch hiermit jetzt schon herzlichlich ein, mir gemeinsam einen Besuch abzukommen. Tor und Tür werden Euch geöffnet sein. Und nun noch ein kräftiges Prost auf das Corps der Gheruster, daß es allezeit blühe, wachse und gedeihe!“

Mit einem Zuge trank er sein Glas leer. „Lebt wohl, meine lieben Freunde und ein frohes Wiedersehen in nicht allzuferner Zeit!“ Er entfernte sich mit Kurt Gredenstein und trat mit ihm auf die Straße.

„Die leichtfröhliche und leichtlebige Vergangenheit liegt nun hinter mir und ich muß sehen, wie ich mir die Zukunft zurechtzimmere. Die Schlüssel

günstigungen des kleinen und mittleren Bauernstandes auch dem Handwerker zuteil würden. Die Kräftigung des Mittelstandes ist die wichtigste Aufgabe der Regierung. — Vor der Verammlung in der Gappoldt-Brauerei wurden von Herrn v. Hofitz die gleichen Gedanken entwickelt. — Abgeordneter Diederich Hahn trat den Ausführungen über die Erbschaftsteuer entgegen und empfahl Dividenden-, Mißliens- und Wertzuwachssteuer, von denen keine den Mittelstand belaste. Redner erwiderte aber nur bei einem sehr kleinen Teile der Versammelten Beifall.

Zur Reichsfinanzreform. Als Ersatz für die Nachschußsteuer empfiehlt das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, eine Reichs-Wertzuwachssteuer. Sie schreibt: „Was man den Volk gerade im ungeeigneten Augenblicke treffen, wenn der Tod in das Haus tritt? Ist es nicht viel besser und natürlicher, die Steuer bei anderen Uebergehungen des Vermögens, insbesondere bei dem Verkauf, zu erheben? Eine verständlich gestaltete Reichs-Wertzuwachssteuer ist die Steuer der Zukunft. Für die jetzige Reform kommt sie nicht in Betracht, da ihre Durchführung Zeit erfordert. Bis dahin möge man eine Reichs-Umsatzsteuer einführen, die bei dem Uebertrage des unbeweglichen und des beweglichen Vermögens in andere Hände erhoben wird. — Die „Kreuz-Zeitung“ erörtert die Beratungen und Beschlüsse des Vorstandes der freisinnigen Volkspartei und kommt zu dem Schluß, wenn die Freisinnigen mit den Konservativen im Bloß nicht weiterarbeiten wollten, so könnte man sie daran nicht hindern; auch die Konservativen seien keine Bloß-Kanattiker. — Protesterklärungen gegen die Weinsteuer, insbesondere gegen die Pfandsteuer, beschlossenen Massenversammlungen im Mosel-, Saar- und Rheingebiete, die während der Diertage abgehalten wurden. — Den Unterschied von Nachschuß- und Erbschaftsteuer erläutert das „Berl. Tageblatt“ an einem Beispiel. Wenn ein Reichsangehöriger bei seinem Tode 100 000 Mark hinterläßt, so würde nach dem Sondernachschuß 12 Prozent, also 12 000 Mark, als Nachschußsteuer erhoben. Die Erbschaftsteuer trifft dagegen den einzelnen Erben. Hat unser Reichsangehöriger 10 Kinder, so erhält von dem hinterlassenen Vermögen jedes 10 000 Mark und besteuert diesen Erbschaft mit 12 Prozent, das heißt also mit 1200 Mark.

### Lothale und Provinziales.

**Annaburg.** 19. April. (Erhängt). Der 16-jährige Dienstknecht Paul Häusler, der seit dem 3. April vermißt wurde, wurde in den Zwischhofer Fichten erhängt aufgefunden. Der unglückliche Junge hatte sich auf der Wiese seines Dienstherrn in der Fichtenschneise ein Feuerchen angezündet, das bei der herrschenden Trockenheit sich über das trodne Gras der ganzen Wiese verbreitete. Aus Verzweiflung über seine Tat und aus Furcht vor Strafe ergriffte sich der arme Junge, der ein sehr brauchbarer, guter Dienstknecht war.

**Annaburg.** Die Vorstellungen der Direktion Max Franke am Freitag und Sonntag waren leider nur mäßig besucht. Trotzdem spielte die Gesellschaft mit frischer Kraft. Die Aufführung der „Nova“ von Abien wurde ebenso gut gespielt, wie an irgend einem großen Theater. Die Darstellerin der Titelrolle stützte Franke stand völlig auf der Höhe des dazu erforderlichen Könnens. Herr Meinide verstand die schwierige Rolle des Helmer trefflich zu charakterisieren. Auch die übrigen Rollen waren

meiner Wohnung übergebe ich Ihnen und ermächtige Sie auch, die für mich einlaufenden Briefe zu öffnen. Schreiben Sie mir nur nach, was ganz wichtig ist. Mit den Berichten und Rechnungsablagen meiner Verwalter und derlei Dingen versehen Sie mich, ich kann meinen Leuten so trauen, daß sie mein Interesse wahren, auch wenn ich nicht hinter Ihnen her bin. Wenn Sie die Güte haben wollen, sich durch dieses mitunter recht verwickelte Zeug hindurchzuarbeiten, so können Sie in meinem Namen antworten, wo sie es für angebracht erachten. Meine jeweilige Adresse halten Sie aber vor jedermann geheim!

„Ich werde alles tun, wie Sie tun, Herr v. Mersdorff.“

„Karl Grabner, wenn ich bitten darf! Der Baron v. Mersdorff liegt zu Hause, den können meinewegen Sie jetzt spielen, wenn Sie Lust dazu haben.“

„Wenn ich mir den Schritt recht überlege, den Sie vorhaben, so muß ich Sie fast ein wenig beneiden. So frei und froh in die Welt hinauszuziehen, sich weder um das Heute noch um das Morgen kümmern zu brauchen, ich hätte wirklich auch fast Lust, es Ihnen nachzumachen.“

„So kommen Sie, zeilen Sie mit mir.“

„Es geht doch wieder nicht! Sie wissen, ich bin ein recht lober Bopel gewesen bis jetzt und ich muß wenigstens einmal etwas schaffen, was meine Zukunft sichert.“

„Aber, meine Börse sieht Ihnen doch jederzeit

sehr gut besetzt. Die Sonntags-Vorstellung war der heiteren Muse gewidmet und zeigte die Gesellschaft Franke, daß sie auch in diesem Genre vorzügliches zu leisten im Stande ist. — Am Donnerstag gelangt das Gesangsstück Wald-Vieschen, die Tochter der Freiheit zur Aufführung. Die Kapelle des Herrn Musikdirektors Mohr wird die vorkommenden Gesänge begleiten.

**Annaburg.** 16. April. Mit klagendem Spiele zogen gestern vormittag 107 Zöglinge der hiesigen Unteroffizierschule nach dem Bahnhof und ließen sich nach der Unteroffizierschule Trentow a. d. R. über. Im Laufe des Tages traf der Ersatz für die Auscheidenden ein. — An der hiesigen königlichen Militär-Knaben- Erziehungsanstalt wurden dieser Tage gegen 140 neue Zöglinge eingekleidet.

— **Musterungsergebnis.** Bei der diesjährigen Frühjahrsmusterung kamen aus dem Kreise Torgau 892 Militärliegeplante zur Vorstellung. Von der Ersatzkommission wurde eine vorläufige Entscheidung wie folgt über diese Leute getroffen: Wegen körperlichen Gebrechens bzw. Fehler wurden 13 Mann als dauernd untauglich anerkannt, 38 Mann dem Landsturm und 140 Mann der Ersatz-Reserve überwiesen. 210 Mann wurden als tauglich vorgemustert. Bei der dann im Sommer stattfindenden Generalaufstellung wird über diese Leute endgültig entschieden werden. 490 Mann wurden wegen ihrer zeitigen Untauglichkeit auf ein Jahr zurückgestellt.

**Lehben.** Der Kriegerehrenverein hier selbst begeht am 26., 27. und 28. Juni d. Js. das Fest seiner Fahnenweihe. Die Vorbereitungen zu diesem Feste, zu dem die benachbarten Brudervereine eingeladen werden, sind schon in Angriff genommen.

**Finstertal.** 14. April. Eine rohe Tat beging der in der Sonnenaderstraße wohnende Knuthe M., indem er sein etwa 1/2 Jahre altes Kind, welches ihn durch Schreien störte, beim linken Bein ersägte und so heftig daran zerrte, daß das Beinchen brach. Dem bedauernswerten Geschöpf mußte ein Gipsverband angelegt werden. Der Rabenvater, welcher die Tat im angetrunkenen Zustande beging, dürfte sich noch wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben und wäre in diesem Falle eine exemplarische Strafe wohl verdient.

**Dessau.** 15. April. Vor kurzer Zeit inserierte hier eine österreichische Firma (Frau B. Margules in Buczac), daß sie keine Kuhmilch-Butterbutter, 10 Pfund-Stücke, franco zu 7,75 Mk., abgebe. Auf Grund eines solchen Inserats ließ sich ein hiesiger Ginnshörer eine Kiste Butter schicken. Beim Empfang mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß er nicht, wie inseriert, 7,75 Mk., sondern 9,35 Mk. zu zahlen hatte. Auch wog die leere Kiste allein 3 Pfd. Die inserierende Firma ist den vorliegenden Umständen nach zweifellos auf Schwindel bedacht.

**Dessau.** Mit der Kompagniekasse flüchtig. Vorgestern ist der Musetteier Feiler von der vierten Komp. Inf.-Regts. Nr. 93, geboren in Alt-Vansin, dessen Eltern in Baß (Pommern) wohnhaft sind, mit der ausgeraubten Kompagniekasse im Betrage von 300 Mk. verschwunden.

**Gräfenhainichen.** 17. April. Ueberfahren und zermalmt. Der 23-jährige, der gegen 5 Uhr früh in der Richtung nach Berlin unsere Station passiert, mußte in Madis unfreiwilligen Aufenhalt nehmen, weil die Maschine verlor. Als man nach der Ursache der Betriebsstörung forschte, machte man eine gräßliche Entdeckung. In den Rädern der Lokomotive hatten sich die zerstückelten und zerstückelten Teile eines menschlichen Körpers

zur Verfügung und als arme Reisende werden wir schon deswegen nicht viel ausgeben können, um nicht aufzuwallen.“

„Nein, ich danke Ihnen, aber erst will ich der Welt noch zeigen, was ich vermag, dann kann es auch für mich Zeit werden, auf ein halbes Jahr zu verschwinden und als Bäder und Einfiedler zu leben!“

Am nächsten Morgen wanderte ein junger Bruder Straubinger zur Stadt hinaus. Er trug eine abgenutzte, schäbige Kleidung, aber fast sah ein grüner Frischhut auf dem Kopfe und die braunen, bligenden Augen blickten froh in die Welt hinein. Ein kühler Morgenwind strich über die Erde, die Sonne stieg leuchtend empor und ließ den Tau auf Blumen und Gräsern wie Millionen von Edelsteinen erglänzen. Auf den Feldern waren die Bauern schon mit dem Einheimischen des Frühfrüters beschäftigt, Milchwagen fuhrn vorüber und jedesmal grüßte der junge Wanderer, um als Gegenstück das ländliche, so treuerartig klingende „Grüß Gott“ zu vernehmen. Mit unendlichem Behagen atmete er die fröhliche Morgenluft ein, die seiner Lunge so wohl tat gegen die staubige, rauchgeschwängerte Großstadtluft. Ein frohes Lied pfiffend schritt er rüstig über das Feld, sich kräftig auf den derben Knotenstock stützend, als wolle er dessen Stärke erproben. Hin und wieder blieb er stehen, um seine Blicke über die Landschaft gleiten zu lassen, zurück nach der Stadt, die in immer dunkleren Umrisen sich am Horizont abhob. Da drinnen schlummerte anscheinend noch alles und wenige Bewohner hatten

männlichen Geschlechts derart verwickelt, daß die Maschine nicht mehr weiter konnte. Wie der Mann unter die Lokomotive gekommen ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Es dauerte geraume Zeit, ehe man die Körperreste und zerlegten Kleidungsstücke aus dem Getriebe der Räder entfernen und der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte. Wie wir noch erfahren, muß die betreffende Person, deren Personalien noch nicht ermittelt werden konnten, bereits in der Nähe des Bitterfelder Bahnhofes überfahren worden sein, denn man fand einen Arm bei Muldenstein, während der zweite an der Bahnhüterführung bei der Kainmühle hier selbst aufgehoben wurde. Wie Augenzeugen versichern, war dieser Arm sowohl als die Finger mit dünnem Draht umwickelt. Ob ein Unglücksfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Wie es heißt, ist der Ueberfahrene der Arbeiter Liehner aus Bitterfeld. Die Leiche wurde heute mittag durch einen Bruder des Getöteten rekonstruiert. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

**Magdeburg.** Eine Maschinen-gesellschaft mit 6 Geschüben wird zum 1. Oktober hier selbst als Unteroffizier- und Mannschaften des 66. Infanterie-Regiments gebildet werden; sie wird hier in Garnison bleiben. Eine gleiche Kompagnie wird in Halle aufgestellt.

**Salzke.** Zwei Gymnasialisten fanden in diesen Tagen in der Sandgrube bei der Fabrik der Firma Reinow u. Becker in Westerhüben einige Knochen. Als sie weiter suchten, entdeckten sie in geringer Tiefe das gut erhaltene Skelett eines Soldaten; das Seitengewehr lag dicht bei den Oberknochen. Sämtliche 32 Zähne sind erhalten. Es ist anzunehmen, daß man es hier mit dem Skelett eines französischen Soldaten zu tun hat, da die Franzosen in den Jahren 1806/1807 in der Nähe der Böttemannschen Mühle ein Feldlager aufgeschlagen hatten.

**Stendal.** 14. April. Die überschwemmten Landwirte in der Altmark beschloß der landwirtschaftliche Verein in Stolzenau in Hannover mit Kartoffeln zu unterstützen. Nicht weniger als 1300 Jtr. wurden sofort von den Vereinsmitgliedern zusammengebracht.

**Treudese.** 15. April. („Gustav Nagel“ verlobt.) Der Naturmensch „Gustav Nagel“ hat sich während der Osterferien mit einer Bräutigamstochter in Gold verlobt. Der glückliche Bräutigam zeigt seine Verlobung wie folgt an: „als verlobte erweisen sich in ihn namen: Frida gäuter, gustav nagel, wunderprediger.“

**Nordhausen.** 13. April. In der dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Kreisrates des Kreises Grafschaft Hohenstein (Landkreis Nordhausen) wurde mitgeteilt: Die Hochwasserfluten im Kreise werden auf 200 000 bis 250 000 Mk. geschätzt. Die vom Kreisratsvorsitzende veranstaltete Sammlung zum Besten der Ueberflümmten hat 10700 Mk. ergeben.

**Westerhausen a. S.** 13. April. Wie Vandalen haben rohe Burschen auf dem hiesigen Friedhofe gehaust. Es wurden von ihnen 10 der größten Grabdenkmäler umgeworfen und teilweise zertrümmert.

**Vom Eichsfelde.** Das 16-jährige Dienstmädchen Marie Eberhardt in Veinsfelde wurde tot im Bette aufgefunden. Das junge Mädchen, welches aus Sollsted stammt, ist das Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung geworden. In dem Zimmer, in welchem das Mädchen schlief, stand eine Grube, der die giftigen Gase entströmt sind.

wohl eine Ahnung, wie herrlich so eine Morgenwanderung sei.

Höher und höher stieg die Sonne und Grabner, alias Mersdorff, wurde schon etwas hungrig. Er setzte sich am Begrande nieder und entnahm seinem in allen möglichen Farben schillernden Rock ein kräftiges Stück Brot mit Schinken. Es schmeckte ihm besser wie beim Frischbrot in der Stadt die feinen Delikatessen.

(Fortsetzung folgt.)

### Humoristisches.

—\* Gutes Zeichen. „Wie sieht's denn mit dem Appetit Ihres Mannes?“ — „O, viel besser. Der Doktor! Gestern hat er geschmunzelt, wie die Kröbe an seinem Bett vorübergetragen wurden!“

—\* Die höhere Justiz. Schumann: „Bitte weiterzugeben! An dieser Stelle dürfen sie nicht stehen bleiben!“ — Herr: „Meine Frau hat aber ausdrücklich gesagt, ich solle hier warten!“

—\* Vorschlag zur Güte. Goldmann: „Gewiß Herr von Naden, mein Nadel kommt sie gleich haben — aber Geld gibt's erst bei meinem Tode!“ — Freier: „Wollen wir's nicht umgekehrt machen, Herr Goldmann?“

—\* Aus dem Geschäftsbrief eines Materialwarenhändlers. „Die mich gekauften Dinge gefallen nicht. Sie sind faul. Sie stinken ja vor Faulheit. Das Faß Bran, welches ich für Sie im Auge hatte, geht Ihnen jetzt auch vor der Nase vorbei.“



**Duderstadt.** Fünf kleine Häuser an der Gartenstraße, die aus einer Konkursmasse auf Abruch zum Verkauf kamen, erbrachten insgesamt — 280 Mk. An die Stelle dieser Häuser kommt der Neubau der hiesigen evangelischen Volksschule zu stehen.

**Hirschberg, 16. April.** In den Tälern sind starke Schneefälle eingetreten. Auf den Höhen herrscht sechs Grad Kälte.

**Bermischtes.**

**Ein eigenartiger Fall** beschäftigte ein Berliner Schwurgericht. Ein junges Liebespaar zankte sich auf der Geerstraße und der Bräutigam packte das Mädchen so ungestüm, daß sie mit einem Male tot hinfiel. Er stellte sich sofort der Polizei. In der Gerichtsverhandlung war nicht zu entscheiden, ob der Tod wirklich infolge des festen Zugsnehmens herbeigeführt worden ist, und die Geschworenen erkannten deshalb nur auf schuldig wegen einfacher Körperverletzung. Zur Verurteilung wegen dieser bedarf es aber eines Urtrages des Verletzten, und der war natürlich von der Toten nicht zu erlangen gewesen. Die Folge war Einstellung des Verfahrens und Freispruch.

**Besserung der Arbeitsverhältnisse.** Mit dem fortschreitenden Frühjahr mehren sich die Anzeichen auf eine günstigeren Gestaltung der wirtschaftlichen Konjunktur. Der Unternehmungsgeist rührt die Schwingen, die Arbeitslosigkeit nimmt ab. So ist es als ein erfreuliches Symptom zu begriffen, daß z. B. die Zahl der Arbeitslosen in der Berliner Holz-Industrie gegenwärtig nur 1900 beträgt gegen 4000 um die gleiche Zeit des Vorjahres.

**Den Zepplin I gesehen und gekorben.** In Sülzlingen bei Ulm flog der Postverwalter Neger rasch auf den Kugelfog, um dem Zepplin I vorüberfliegen zu sehen. Oben angelangt sah er das Reichsluftschiff, um alsbald vom Herzog getroffen zu werden.

**Der Berliner Magistrat** sucht nach Mitteln, den Fortzug der höheren Lehrer nach den Vororten zu vereiteln. Er hat, der „Zäl. Ndsch.“ zufolge, denselben mitteilen lassen, daß die Söhne von Lehrern, die bisher die Vergünstigung des freien Unterrichts hatten, diesen Vorzug bei einem Wohnsitz außerhalb unter allen Umständen verlieren.

**Die schlechten Zeiten** haben in Berlin wieder den Selbstmord von mehreren Geschäftsleuten herbeigeführt. — Mitten im Bahnpostwartealeal Grunewald bei Berlin erschloß sich ein junger Mann aus Lebensüberdruß.

**Kinder als Brandstifter.** Die Städte-Feuersozietät in Magdeburg hat in der Provinz Sachsen im Jahre 1908 bei 121 Bränden als Ursache Brandstiftung durch Kinder ermittelt. Das ist gegen das Jahr 1907 ein Mehr von 60 Fällen. Vier Kinder kamen dabei ums Leben, und der der Sozietät erwachsene Schaden betrug 162386 Mk.

**Wilhelm Voigt,** der sogenannte Hauptmann von Köpenick, ist nunmehr in der belgischen Hauptstadt eingetroffen, nachdem er vorher Antwerpen beglückt hatte. Er hält in einem Hotel am Rathausplatz zu Brüssel Vorträge über seine Heldentaten. Die belgische Polizei legt ihm keinerlei Schwierigkeiten in den Weg.

**Einen ärgerlichen Vormittag** gab es am dritten Feiertag auf dem Brazer Stadesamst. Eine ganze Anzahl von Trauungen konnte nicht abgehalten werden, weil der Stadesbeamte von seinem Osterausflug in Folge einer Verkehrsstockung nicht heimgekehrt war. Bräute wurden vor Aufregung

ohnmächtig, Eltern fluchten, Hochzeitsgäste drohten, im Amtselokal Alles kurz und klein zu schlagen. Die Beamten hatten ihre liebe Not, die Ruhe wieder herzustellen.

**Paris verzehrt im Jahre 1908** laut einer statistischen Aufstellung im „Berl. Tagbl.“ 275 000 Stück Rindvieh, 300 000 Kälber, zwei Millionen Hammel, das historische Pariser Vejeuner-Gericht, die zum guten Teil aus Deutschland kommen, und 400 000 Schweine. Berlins Einwohner verpeiten 1907 1145 000 Schweine, 157 000 Kinder, 176 000 Kälber.

**Aus aller Welt.**

**Paris, 17. April.** (Wettbewerb um ein lenkbare Luftschiff.) Der Kriegsminister hat einen Wettbewerb für ein lenkbare Luftschiff ausgeschrieben, welches als Luftkreuzer Verwendung finden kann. Die Mindestbedingungen, die das Luftschiff erfüllen muß, sind: 1. eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer in der Stunde; 2. eine 15stündige Manövrierfähigkeit mit sechs Passagieren an Bord und ein Mindestgewicht von 75 Kilogramm; 3. Fahrmöglichkeit in einer Höhe von 2000 Metern; 4. die Füllung der Ballons darf 6500 Kubikmeter nicht übersteigen; 5. der Ballon darf höchstens eine Länge von 90 Meter, eine Höhe von 20 Meter und einen Durchmesser von 13 Meter haben. Die Preisbewerbung beginnt mit dem 5. April. Verschiedene Konstruktoren wurden vom Kriegsministerium herufen. Ein Spezialauschuß wird die Pläne prüfen und einen Preis von 5000 Francs für denjenigen erkennen, der als Erster aus dem Wettbewerb hervorgeht.

**Kochersee (Newyork), 14. April.** Im Osten der Stadt wütete ein heftiges Feuer, das ganze Häuserreihen und mehrere Kirchen, darunter die deutsch-lutherische Zionkirche vernichtete. Um ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern, mußten verschiedene Gebäude durch Dynamit gesprengt werden. Hunderte von Menschen sind obdachlos. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Stadesamst-Nachrichten von Annaburg vom 1. Juli bis 31. Dezember 1908.**

**Geburten:**  
Am 3. Juli dem Arbeiter Adolf See 1 S., am 4. dem Arbeiter Franz Krauß 1 S., am 6. dem Maurer Karl Berrich 1 S., am 7. dem Arbeiter Vincent Walcal 1 S., am 10. eine uneheliche Geburt, am 11. dem Fabrikarbeiter Franz Richter 1 S., am 12. dem Maurer Otto Schirwagen 1 S., am 12. dem Fabrikarbeiter Heinrich Haber 1 S., am 13. dem Malermeister Alexander Bude 1 S., am 17. dem Maurer Paul Dietrich 1 S., am 29. dem Fabrikarbeiter Ernst Pantkath 1 S., am 29. dem Fabrikarbeiter Franz Krüger 1 S., am 2. August dem Fabrikarbeiter Friedrich Karl Richter 1 S., am 4. dem Arbeiter Otto Appel 1 S., am 5. dem Kaufmann Heinrich Gasse 1 S., am 6. dem Drehereiarbeiter August Sande 1 S., am 12. dem Fabrikarbeiter Adolf Kuppel 1 S., am 16. dem Fabrikarbeiter Gustav Meyer 1 S., am 19. dem Maurer Hermann Mattheus 1 S., am 20. dem Fabrikarbeiter Franz Siebert 1 S., am 21. dem Steingutdreher Heinrich Buchwald 1 S., am 24. dem Fabrikarbeiter August Nemane 1 S., am 25. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Schmolz 1 S., am 27. dem Fabrikarbeiter Ernst Neumann 1 S., am 27. dem Maurer Heinrich Simon 1 S., am 29. dem Stredenarbeiter Bent 1 S., am 29. dem Maurer Richard Nehm 1 S., am 30. dem Landwirt Bernhard Kufische 1 S., am 31. dem Fabrikarbeiter Heinrich Golber 1 S., am 1. September dem Fabrikarbeiter August Volkmann 1 S., am 2. dem Arbeiter Karl Walter 1 S., am 5. eine uneheliche Geburt, am 8. dem Fabrikarbeiter Friedrich Vog 1 S., am 8. dem Maurer Alfred Vog 1 S., am 13. eine uneheliche Geburt, am 16. dem Landwirt Gustav Gensel in Purzien 1 S., am 17. dem König. Stabs-

arzt Otto Meyer in Schloß Annaburg 1 S., am 17. dem Arbeiter Hermann Schmidt 1 S., am 18. dem Steingutdreher Otto Geyer 1 S., am 18. eine uneheliche Geburt, am 20. dem Portier Carl Weinmeier 1 S., am 21. dem Arbeiter Heinrich Schulte 1 S., am 22. dem Fleischermeister Richard Volkmann 1 S., am 25. dem Fabrikarbeiter Hermann Schmidt 1 S., am 22. dem Gastwirt Hermann Lehmann in Purzien 1 S., am 24. dem Fabrikarbeiter Louis Schreiber 1 S., am 25. dem Steingutdreher Franz Lorenz 1 S., am 30. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Bengel 1 S.; am 1. Oktober dem Maurer Paul Wüller 1 S., am 5. dem Stredenarbeiter Paul Wasch 1 S., am 15. dem Steingutdreher Hermann Roelcke 1 S., am 19. eine uneheliche Geburt 1 S., am 22. dem Lagerhalter Heinrich Wendel 1 S., am 23. dem Fabrikarbeiter August Sobel 1 S., am 26. dem Arbeiter Paul Buchwald 1 S., am 28. dem Drehschleifer Paul Hoffmann 1 S., am 30. dem Mühlenseliger August Schmidt 1 S., am 30. dem Steingutmalter Robert Henze 1 S.; am 1. November dem Arbeiter Ernst Wasch 1 S., am 3. dem Arbeiter Adolf Stahlmann 1 S., am 9. dem Schlosshutmacher Otto Wagner 1 S., am 10. dem Landwirt Julius Haus 1 S., am 12. dem Fleischer Bernhard Wiegisch 1 S., am 23. dem Fabrikarbeiter Konrad Wüller 1 S., am 25. dem Gutsbesitzer Einrich in Purzien 1 S., am 26. dem Stredenarbeiter Ernst Thelemann 1 S., am 6. Dezember dem Arbeiter Emil Lorenz 1 S., am 7. der Witwe Bachstein 1 S., am 16. dem Bildhauer Otto Schlüter 1 S., am 16. dem Tuchhändler Wilhelm Simon 2 S., am 20. dem Maurer Robert Wagner 1 S., am 21. dem Hilfskostenführer Ernst Schulz 1 S., am 21. dem Maurer Richard Voog 1 S., am 24. dem Fabrikarbeiter Paul Zenichen 1 S., am 31. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Kuhn 1 S.

**Litterarisches.**

Das Leben ist interessant vom Anfang bis zum Ende, es bietet stets neue Aussichte und jeder Abschnitt derselben hat seinen eigenen Reiz. Ein Büchlein, welches die verschiedenen Lebensabschnitte im Licht einer poetisch-idealen Auffassung ins Auge faßt, ist „Unser Leben“, der „Lebensfreude“ 3. Band, Sprüche und Gedichte, gesammelt von R. S. Zenger (Verlag von W. S. Zenger, Köln a. Rh., 100 Seiten, in schönem Leinwand M. 1.—). Es behandelt das Paradies der Kindheit, die goldene Zeit der Jugend und freundschaft, die seligen Tage der Liebe, die Ehe; Weib, Mann, Hauslichkeit, Arbeit, Religion und eine Abteilung „Allgemeines“. Letztere legt sich im Wesentlichen zusammen aus „Genuss“ im allgemeinen, Kunst- und Naturgenuss.“ Daß unter Genuss nur der bei idealer Grundlage ruhende zu Wort kommt, ist bei der Tendenz des ganzen Werdens, als Fortsetzung zu der mit Begeisterung aufgenommenen „Lebensfreude“ tonie von „Wollen und Wirken“ ganz selbstverständlich. — Das neue Büchlein wirkt mit feiner Kraft, hebt den Blick über den Alltag, erweckt die Sehnsucht nach dem Leben, der Wirklichkeit, hellender und jeder Sentimentalität verwehrenden Sprache ungemein anregend und verführend mit den Beschwerden, an denen es im Leben nicht fehlt.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkrankte **Kufeke** Nahrung für schwächliche und zurückgebliebene Kinder.

Beim Einkauf von Puddingpulver **achte man auf** Marke **Oetker**

**Dr. Oetker's Pudding-Pulver,** dasselbe enthält knochenbildende Salze. Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

**Anzeigen.**  
**Grasverpachtung.**  
Die Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung in meinen **Waldwiesen** findet statt  
**Donnerstag den 29. April nachmittags 4 Uhr.**  
Sammelpfad an der **Schuhhütte.**  
**Am Annaburg,**  
den 16. April 1909. **Betge.**

**Junges Mädchen,**  
welches die **Damenschneiderei** erlernen will, kann sich melden bei **Frau Heuer.**

**Fremdl. möbl. Zimmer**  
an unabhängigen Herrn sofort zu vermieten. Wo sagt die Erped. ds. Blattes.

**Eine Unterwohnung**  
ist zum 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **Gottl. Junack.**

Beabsichtige die in der Feldstraße nahe Mühlentstraße belegene **Scheune und Stall mit Obstgarten** zu verkaufen und auf dem betr. Grundstück ein **Wohnhaus** zu errichten, eventl. Wünsche können noch berücksichtigt werden.  
**W. Kunze.**

**Kiefern-Rollholz**  
Meter 4,00 Mark, ab Wirtschaftshof verkauft  
**Betge, Annaburg.**

**Va. Schleißchen seidefreien**  
**Rotklee, Seradella, Reygras, Thimotee und Riesenspörgel**  
von **tefter Ernte** empfiehlt  
**J. G. Freyische.**

**Salat- u. Kohlrabi-pflanzen**  
**Dahlieknollen**  
**diverse Stauden**  
empfiehlt  
**Grobs Gärtnerei.**

**Besten Thüringer Stückkalk**  
zum Bauen und Düngen, gemahl. Stückkalk sowie gemahl. feinsten Kalk empf. zu billig. Tagespreisen  
**Schraplauer Kalkwerke**  
Aktien-Gesellschaft  
**Halle a. S. Marinsberg 2.**

**Scheitholz,**  
Meter 7,00 Mk. frei Hof, hat abzugeben  
**Wilh. Riethdorf.**

**Rottklee, gar. seidefrei, Seradella, Wiesen-Mischung, Reygras, Timothee, Runkelrüben, Cakendorfer, Runkelrüben, Oberdorsfer, ff. Steckzwiebeln, Sommer-Wicken**  
Riesen- und Acker-spörgel  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Apfelsinen**  
empfiehlt  
**R. Bensch.**

**Wendelsteiner Häusern's Brennessel-Spiritus**  
flüchtige Haarmöcher von intensiver Wirkung gegen **Haarausfall, Schuppen, Kahlköpfigkeit** usw. bekannt. Nur mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Rüdert“ bewahrt vor Schaden, sonst weise man jede Nachahmung scharf zurück. Vorberichtig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
In Annaburg bei Apotheker **A. Gitters.**

**Salat-, Kohlrabi- und Wirtungskohl-pflanzen, Dahlienknollen, Gladiolen- und Zwiebeln**  
in vielen Farben, verschieden. Sorten Stauden  
empfiehlt  
**Otto Horn's Gärtnerei.**

**Gefinde-Dienstbücher**  
sind zu haben in der Buchdruckerei **Verm. Striebsch.**

**Va. Biederhähnel**  
a Zentner 2,70 Mk. gibt ab  
**Wilh. Riethdorf.**

## Holz-Versteigerung.

In der Königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen am Dienstag den 27. April cr., vormittags 10 Uhr im Gasthof zum Waldschlösschen zu Annaburg versteigert werden:

**Schutzbezirk Gaidemühle.** Schlag Jagd 26. Kiefer: 42 rm Knüppel, 78 rm Reifig I. Kl.

**Schutzbezirk Brauchhorst.** Schlag Jagd 34. Kiefer: 448 rm Reifig III. Kl. Schlag Jagd 49. Kiefer: 1 rm Aufschicht I. Kl., 28 rm Knüppel, 364 rm Reifig III. Kl., 52 rm Reifig IV. Kl.

**Schutzbezirk Fischenid.** Schlag Jagd 56. Kiefer: 58 rm Knüppel, 138 rm Reifig I. Kl. Jagd 58. 1 Kiefernstamm mit 0,4 fm. Durchforstung Jagd 75. Kiefer: 16 rm Scheit, 23 rm Knüppel. Totalität Jagd 63, 72. Kiefer: 3 rm Kloben, 3 rm Knüppel. Kiefer: 14 rm Scheit, 18 rm Knüppel.

**Schutzbezirk Arnseha.** Schlag Jagd 65. Kiefer: 14 rm Knüppel, 9 rm Reifig II. Kl., 243 rm Reifig III. Kl., 20 rm Reifig IV. Kl. Durchforstungen Jagd 64, 66, 94. Fichte: 58 rm Knüppel. Birke: 8 rm Kloben. Kiefer: 18 rm Scheit, 35 rm Knüppel, 50 rm Reifig II. Kl. Totalität Jagd 64, 65, 67, 68, 80/83, 96, 99. Fichte: 53 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen). Kiefer: 6 rm Kloben, 108 rm Knüppel, 24 rm Reifig II. Kl., 124 rm Reifig III. Kl.

**Schutzbezirk Meuselto.** Durchforstung Jagd 110, 121. Kiefer: 75 rm Knüppel, 52 rm Reifig II. Kl. Totalität Jagd 109, 111, 112, 123, 127. 3 Kiefernstämme mit 3 fm, 26 rm Scheit, 68 rm Knüppel, 67 rm Reifig II. Kl.

**Schutzbezirk Thiergarten.** Durchforstung Jagd 116. Kiefer: 167 rm Reifig III. Kl. (Langhaufen). Durchforstung Jagd 150. Birke: 3 rm Kloben, 7 rm Knüppel. Kiefer: 87 rm Knüppel.

Thiergarten, den 16. April 1909.

Der Forstmeister.

## Damen-Konfektion

Jacken } schwarz u. farbig  
Paletots }  
Staubmäntel,  
Umhänge, Kostümreife  
trafen ein in größter Auswahl,  
in allen Preislagen.

Carl Quehl.



Oscar Steiner  
Wittenberg, Markt 5.  
Fabrik-Niederlage.



Bevor sie sich ein Fahrrad

anschaffen, ist es lohnend, sich mehr Lager in nur

erstofflichen Marken anzusehen.

**Fahrräder von 75 Mk. an.**  
Mäntel, Schläuche, sowie sämtl. Fahrradteile  
hatte stets auf Lager.

Reparatur-Werkstatt im Hause. Auch nicht von mir gekaufte  
Fahrräder und Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt billig und  
schnellstens repariert.

**Sprechapparate und Platten.**

Kinder-Sport- und Leiterwagen.

Verkauf auch auf

Teilzahlung.

Bei Kauf eines Fahr-

rades wird Eisenbahn-

fahrt vergütet.



## Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Limonaden, Citronensaft flasche  
25 u. 50 Pfg., Himbeerjaft flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das  
Pfund 60 Pfg., Apfelsaft flasche 50 Pfg., unverfälschten  
Medizinal-ungarwein fl. flasche 60 Pfg., Rosel, Rhein-  
und Rotwein flasche von 1,25 Mk. an, Portwein, Ma-  
laga und Sherry von 2 Mk. an, feinsten Cognac flasche  
zu 2,50 u. 3,50 Mk., fl. flasche zu 1,25 Mk., Aromatische  
(Magenlikör) zu 0,50 u. 1,75 Mk., Reichel's Likör-Essenzen,  
Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

## Gastspiel-Theater in Annaburg

im Saale zum „goldenen Ring“

— DIRECTION Max Franke. —

Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr:

## Waldlieschen, die Tochter der Freiheit.

Charakterbild in 4 Akten von G. Einar.

Musik von Emil Titl.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf im goldenen Ring  
und bei Herrn Friseur G. Reich: Sperrsitze (nummeriert) 1,00 Mk.,  
1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Kassenspreise: Sperrsitze 1,20 Mk.,  
1. Platz 90 Pf., 2. Platz 60 Pf.

## Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/2 Pfund gehört zu einer 1/2 Literflasche

## Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.

Aerztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten,  
Blutarme, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter.  
Bestes und bekömmliches Anregungsmittel für Gesunde, die  
körperlich und geistig angestrengt arbeiten.

Vorzügliches Tafelgetränk. Bester Hausstrunk.

Nur echt bei Carl Mörzt in Annaburg.

## Sämtliche Oel- und Wasserfarben

- als: Bleiweiß, Metalloder, franz. Oker
- :: Delgrün, Maschin- Patentgrau ::
- :: Englisch Rot, Kasseler Braun, Umbraun
- :: Wandgrün, Zinkweiß usw. ::
- :: Fußboden-Lacke, Firnisse, Pinsel ::

sowie ächtes Avenarius Carbolineum  
empfehlen

Otto Riemann.

Bei Mehrabnahme billiger.

Ich richte Montags und  
Donnerstags Sendungen zu  
retinierender u. färbender  
Artikel an die

Thür. Kunstfärberei  
Königsee

Chemische Wäscherei

und bitte um gefl. rechtzeitige  
Aufträge.

Hochmoderne Farben.

G. Albrecht, Buchhandlg.  
Annaburg.

## Erfurter Elité-Fämereien

aus der Gemüse- u. Blumenzamen-  
Züchtere von Liebau & Co., Hof-  
lieferanten in Erfurt, sind zu haben  
in der Verkaufsstelle von

G. Geist, Annaburg.

NB. Bestellungen auf Obst-  
bäume und Sträucher, so-  
wie Spalier- u. Formobst,  
laut Katalog nimmt entgegen  
Der Dige.

## Original Reichels Likör-Essenzen

stets vorrätig in der  
Apotheke Annaburg.

## Flechten -

akkessende und trockene Schuppenflechte  
akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

## offene Füße

Beinschäden, Beleggeschwür, Aderheile, blies  
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte

## Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1,15 u. 2,25.  
Dankeschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot  
u. Pa. Schabert & Co., Weinböhla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

## Eingemachte Früchte, Gemüse-Konserven, Halberstädter Würstchen,

in Dosen, empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.

## ff. Schweizerkäse

stets frisch zu haben bei  
R. Bengsch.

## Jede Woche frischgeröstete Kaffee's

in nur besten Qualitäten zu billig-  
sten Preisen bei  
J. G. Hollmig's Sohn.

## Gasthof zur Eisenbahn.

Jeden Dienstag Abend:  
**Doppelkopf.**

## 19. Grosse Pferde- und Equipagen-Verlosung zu Magdeburg



Zur Verlosung gelangen:

2300 Gew. i. w. v. M. 57000

- 1 Equipage mit 2 Pferden M. 6000
- 1 Equipage mit 2 Pferden M. 4000
- 1 Equipage mit 2 Pferden M. 3000
- 5 Equipagen mit 1 Pferd M. 2000
- 20 Pferde M. 22000
- 30 F. H. r. d. r. M. 5100
- 2 4 h. Rastst. d. 80 M. M. 1000
- 100 4 h. Rastst. d. 16 M. M. 1500
- 500 4 h. Ess. d. 16 M. M. 4400
- 1000 4 h. Löffel, d. 5 M. M. 7920

Günstigste 1 Mark-Lotterie.

Lose à 1 Mk. im 10 Verlo-  
ren für Porto und Liste 30 Pfg.  
extra verpflichtend vorerbetet  
d. r. Loso-Gen. rat-Breit

Hermann Semper  
Magdeburg  
Kaiserstr. 90. Telefon 2899

Ferner zu haben in allen  
Lotterie- und Cigarrengeschäften.

Lose à 1 Mk. erhältlich in  
Annaburg bei A. Grunert, Buch-  
binderei, Hermann Reich, Barbier-  
herr, und überall, wo bezügliche  
Plakate anhängen.  
Wiederverkäufer unter günstigen  
Bedingungen gesucht.

Frisch eingetroffen:

Roquefort-  
ff. Emmentaler } Käse  
Gruener  
Zilsiter u. Land-  
J. G. Hollmig's Sohn.

## Hustenreiz!

Mentol-Coral-Bonbons „Bonus“  
à 30 Pfg. wirken wunderbar  
bei Keuchhusten!

Thüringer Brustsaft i. Fl. à 1 Mk.  
das glänzend bewährteste Hausmittel.  
Apotheke Annaburg.

## Zur Frühjahrskur

empfiehlt die Apotheke Annaburg

Reichel's

## Wachholderaft

Flasche 75 s u. 1.50 Mk.



## Danksagung.

Für die liebevolle und  
herzliche Teilnahme bei dem  
Heimzuge unseres  
geliebten Kindes

Herbert Schober,

welche unseren betrüben-  
ten Herzen so wohlgetan  
hat, sagen wir Allen den  
herzlichsten Dank.

Annaburg, 17. April 1909.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

1 Mk. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,  
Königliche und Gemeinde-Verwaltungen.

No. 45.

Dienstag, den 20. April 1909.

13. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der Friseur Paul Hoffmann zu Annaburg ist zum Trichinenhauer für den Trichinenschaubezirk Annaburg bestellt worden.

Ferner über der Genannte in den Trichinenschaubezirken Annaburg II und III sowie im Trichinenschaubezirk Purzien die stellvertretende Trichinenschau aus.

Annaburg, den 13. April 1909.

Der Amtsvorsteher: Wetge.

### Politische Rundschau.

Deutschland. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin auf der Insel Korfu erfolgte am Sonnabend. Die Seereise von Venedig war vom Wetter begünstigt; in der festlich geschmückten Stadt Korfu waren schon vorher das griechische Königs- und Kronprinzenpaar eingetroffen. Kronprinzessin Sophie von Griechenland ist bekanntlich die drittälteste Schwester Kaiser Wilhelms. In Venedig haben der Kaiser und Fürst Wilton wiederholte längere Unterredungen miteinander gehabt; der Monarch nahm von dem Kanzler in herzlichster Weise Abschied. — Entgegen der bisher stets im Mai geübten Gewohnheit, wird der Kaiser, wie es heißt, in diesem Jahre das Reichsland nicht besuchen. Bei der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Metz wird er durch den Prinzen August Wilhelm, seinen Sohn, vertreten sein.

Die deutsche Mittelstands-Vereinigung hielt am Oster-Dienstag in Berlin Versammlungen ab, in denen eine Resolution zugunsten der Reichsfinanzreform mit Erbschaftsteuer angenommen wurde. — Da alle der Mittelstands-Vereinigung angehörigen oder ihr nahestehenden Interessentengruppen aus dem ganzen Deutschen Reich eingeladen waren, so mußte man auf eine ganz gewaltige Beteiligung

rechnen und hatte drei gleichzeitig tagende Versammlungen geplant. Der Besuch war tatsächlich jedoch hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so daß man sich mit zwei Versammlungsorten begnügen konnte. In dem einen sprach vor etwa 3000 Anwesenden der frühere preussische Handelsminister v. Berlepsch, in der anderen der sächsische Kammerherr v. Noitzig aus Pirna. Nach den Hauptvorträgen und längerer Diskussion gelangte dann in beiden Versammlungen eine gleichlautende Resolution zur Annahme. In dieser heißt es: Die von der deutschen Mittelstands-Vereinigung und der Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen in Verbindung mit zahlreichen wirtschaftlichen Organisationen Deutschlands zu einem allgemeinen deutschen Mittelstandstage einberufenen Vertreter mittelständischer Berufsvereine, wirtschaftlicher Verbände und Innungen erklären in der Verschleppung der Reichsfinanzreform eine Herabsetzung unseres Ansehens im Auslande und eine schwere Schädigung unseres wirtschaftlichen Lebens, das unter der Unsicherheit über die zu erwartenden Steuern empfindlich zu leiden hat. Die Verarmten profitieren gegen eine ungerechte Verteilung der Steuern und verlangen neben den Verbrauchssteuern eine Besitzsteuer. Diese darf nicht auf die Einzelstaaten abgewälzt werden, sondern muß in einer stark progressiven Erbschaftsteuer bestehen. Kleinere Erbschaften müssen steuerfrei bleiben, Kinder und Ehegatten müssen milder behandelt werden als entferntere Verwandte, die dem ländlichen Grundbesitz zugeachtete Erbschaftsteuer der Steuerzahlung durch Renteneintragung muß auch dem städtischen Grundbesitz gewährt werden.

Die dem Kurstief: Opfer Betrug



## Die Landstreicher.

Original-Roman von Richard Walther.

Nachdruck verboten.

„Eigentlich wäre ich fast neugierig,“ fügte er lachend hinzu, „ein Altkloster auf dem Lande kennen zu lernen, in welchem die aufgeregten Wanderburschen übernachten müssen.“

„Wohlgemerkt können Sie dann auch mit Ratten und Mäusen Bekanntschaft machen.“

„U, das wäre mir doch zu viel! Doch Spaß beiseite! Wir wollen uns einmal zu dem Corpsdiener begeben. Teilweise müssen wir ihn wohl in Geheimnis einweisen, damit er mit seinen Sachen herausläuft.“

Die beiden jungen Männer suchten den Mann auf, um ihm ihre Bitte vorzutragen, fanden jedoch wenig Entgegenkommen, da der behäbige Corpsdiener mit seinem dicken Bierbauch es sich nicht erklären konnte, wie ein junger, keicher Herr das behagliche Leben in der Stadt mit dem auf dem Lande vertauschen könne, und glaubte, daß man Spaß mit ihm triebe. Mit vieler Mühe und Not brachte man es ihm endlich bei, daß er einsah, um was es sich eigentlich handelte. Doch auch dann noch fraute er sich verlegen hinter dem Ohr.

„Ja, das wäre allerdings alles ganz gut, doch wenn ich meine Papiere hergäbe und man verlangt sie während der Zeit?“

„Warum sollte man denn Ihre Papiere fordern, Sie haben doch nicht im Sinn, sich auf irgend-

eine Spitze wischen zu zur Intro wegen die

„Die nislös an bin, um mir niem dorff heiß

„Nun weilige W Ihre Sach benötigen nicht unse

Wenn durch gefi fast beleid

„Um auch, daß die alten Sachen nichts mehr wert sind.“

„Dann sagen Sie mal Ja und Amen! Wenn Sie nicht wollen, dann muß ich eben einen anderen suchen, der mir die Gefälligkeit erweist.“

„Ich tus Ihnen ja recht gern, Herr Baron, aber verzeihen Sie, ich glaube, daß Sie damit eine Dummheit machen.“

„Das lassen Sie nur meine Sache sein! Sie werden sehen, daß ich damit den ersten gelichteten Schritt in meinem Leben tue. Sagen Sie mir klipp und klar, wollen Sie meine Bitte erfüllen?“

„Wenn es nicht anders sein kann, ja. Wie lange gedenken der Herr Baron denn auszubleiben?“

„Ja, wenn ich das selbst wüßte! Es hängt

muß unter allen Umständen herangezogen werden. Deutschland kann reiten, wenn es nur will. Ein guter Reiter sorgt für sein Pferd. Sieht das Sattelzeug nicht, drückt es namentlich im Rückgrat, so kann das Pferd den Reiter nicht tragen. Das Rückgrat des deutschen Volkes aber ist der Mittelstand, und Sattel und Zaumzeug sind die Hölle und Steuern. Das äußerste, was der Mittelstand tragen kann, bildet die Regierungsvorlage. — Freiherr von Berlepsch, als Hauptredner, führte danach u. a. folgendes aus: Das deutsche Volk verlangt rasche Erledigung der Finanzreform, denn seine Schuldenlast ist gewaltig gestiegen. Sie beträgt 4253 1/2 Mill. Mark. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung 67,34 Mark gegenüber 1,66 Mark im Jahre 1877. Die Schuldenhöhe ist um so schlimmer, als die Schulden notwendig waren für laufende Ausgaben und für die Deckung des Defizits in der Reichsetats. Das würde man bei einem Privatmanne eine unsolide Wirtschaft nennen. Die Unternehmung, ob die Regierung oder ob die Parteien die Lage verschuldet haben, würde zu weit führen. Jetzt sind 500 Mill. jährlicher Mehreinnahmen bereit zu stellen. Auf zuviel Sparsamkeit dürfen wir nicht rechnen, denn Meer und Marine werden keine großen Abstriche dulden. Es bleiben also nur neue Steuern. Die Erhöhung der Matrularbeiträge ist nicht möglich, weil das Reich nicht Kostgänger der Einzelstaaten sein darf. Einkommen- und Vermögensteuer sind Einnahmen der Bundesstaaten, ohne die sie ihre Ausgaben nicht decken können. Deshalb ist eine Reichs-Beisitzersteuer nur möglich in der Form einer Besteuerung des Erbschafts unter Heranziehung der Kinder und Ehegatten, weil sonst der finanzielle Effekt gleich Null sein würde. Dem sozialistischen Zukunftsstaate geben wir damit um keinen Schritt entgegen, auch wird dadurch der Familienfiskus nicht geschwächt. Es ist unbedenklich, wie eine Abgabe an den Staat (Einkauf haben kann auf den Bestand oder die Gewinnung der Familie. Vielleicht ließe sich die Grenze der Steuerfreiheit etwas erhöhen. In jedem Fall, sei zu verlangen, daß die Ver-

alles von den Umständen ab. Nichts Sie die Sachen nur her, ich werde sie dann nachher abholen lassen.“

So war das erledigt. Noch einmal wollte Mersdorff das frischfröhliche Studententreiben mitmachen, ehe er alle Brücken hinter sich abbrach und so lud er die Angehörigen des Corps der Cheruster zu einem Abschiedskommers ein. Daß alle der Einladung folgten, war selbstverständlich. Doch ging es dabei her und der Sekt floß in Strömen. Mersdorff hatte es sich nicht nehmen lassen, den Wirt zu spielen, und er geizte wahrlich nicht. Der Vorsitzende gebot nach der Rede des Barons Silentium und brachte eine launige Rede auf den Scheidenden aus. Zum Schluß kommandierte er einen Salamander auf dessen Wohl!

„Wann ich auf mein Gut heimkehre, weiß ich zwar noch nicht,“ ergriff Mersdorff wieder das Wort, aber ich gebe Euch Nachricht und lade Euch hiermit jetzt schon herzlichst ein, mir gemeinsam einen Besuch abzustatten. Tor und Tür werden Euch geöffnet sein. Und nun noch ein kräftiges Prost auf das Corps der Cheruster, daß es allezeit blühe, wachse und gedeihe!“

Mit einem Zuge trank er sein Glas leer.

„Vest wohl, meine lieben Freunde und ein frohes Wiedersehen in nicht allzuweirer Zeit!“

Er entfernte sich mit stark Gredenstein und trat mit ihm auf die Straße.

„Die leichtsinnige und leichtlebige Vergangenheit liegt nun hinter mir und ich muß sehen, wie ich mir die Zukunft zurechthinere. Die Schlüssel